

# SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & Spalentor

11. Jahrgang, Ausgabe Mai 2017

## **Der Botanische Garten bekommt ein neues Tropenhaus**

Vor 50 Jahren, 1967, wurde das heutige Tropenhaus errichtet. Dies war eine Sensation für den Garten und für Basel. An der tropischen Pflanzenwelt interessierte konnten am Rand der Altstadt, in der Nachbarschaft des Spalentors, ihre Beobachtungen machen. Jetzt muss das Gewächshaus allerdings abgerissen werden, aus Altersgründen.

Es sei ein ganz normaler Verschleiss, der sich überall bemerkbar mache, erklärt Bruno Erny, Obergärtner und Betriebsleiter im Gartenteam des Botanischen Gartens der Universität Basel. Die Haustechnik (elektrische und sanitäre Einrichtungen) könne nicht mehr geflickt werden, die Klima-Anlagen (Belüftung, Bewässerung, Heizung) seien ungenügend geworden. Das Wort Energieschleuder fiel in diesem Zusammenhang.

Die Besucher des Gartens müssen aber nicht auf ein Tropenhaus verzichten. Nach dem Abriss entsteht auf dem gleichen Areal ein grösseres Tropenhaus. Man rechnet mit einer Bauzeit von zwei Jahren. Im nächsten Sommer (2018) wird das alte Gewächshaus für das Publikum geschlossen. Die Vorarbeiten sind anspruchsvoll, logistisch und bezüglich der Unterbringung und Pflege der Pflanzen 'im Exil' (Gewächshäuser aus Plastik). „Wir müssen unsere Arbeiten auf die Jahreszeiten ausrichten. Im Winter kann man Pflanzen nicht umsiedeln“, sagt Bruno Erny.

Das neue Tropenhaus wird, wie gesagt, etwas grösser sein. Hier wird man eine – in Europa einmalige – Besonderheit antreffen: einen Bereich, in dem Pflanzen aus den Nebelwaldzonen anzutreffen sind, die am Westhang der Anden, an der Grenze zu Kolumbien, heimisch sind.

Das Nebelwald-Schutzgebiet 'Dracula Forest Reserve, Ecuador', ist 2013 auf Initiative des Botanischen Gartens Basel gegründet worden, der seine Aufgabe in der Projektorganisation und Finanzierung von Landkäufen sieht. Die Arbeit wird dort von erfahrenen einheimischen Biologen geleistet. Übrigens: Der Name Dracula stammt von den dort wachsenden seltenen Dracula-Orchideen. (bt.)



## Iris von Roten

### Eine Holzskulptur für die streitbare Basler Feministin



Zum 100. Geburtstag, am 2. April, wurde im Eingangsbereich zum Tropenhaus des Botanischen Gartens eine lebensgrosse Holzstatue enthüllt. Sie ist der Auftakt der 'Woodvetia'-Kampagne, die der sinkenden Nachfrage nach Schweizer Holz Aufmerksamkeit verschaffen will. Der Künstler, der seit Januar lebensgrosse Holzfiguren von bedeutenden Schweizer Persönlichkeiten naturgetreu gestaltet, ist der Zürcher Inigo Gheyselinc.

Der Name Iris von Roten war 1958 nach dem Erscheinen ihres Buches 'Frauen im Laufgitter', eine Analyse der Stellung der Frau im gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sexuellen Bereich, in aller Munde. Das Manuskript für diese Kampfschrift für die Rechte der Frau hatte Iris von Roten bereits 10 Jahre vorher, 1948, während ihres Studienaufenthalts in Amerika konzipiert. An der Fasnacht 1959 wurde das Buch zum Hauptstuet. Die Reaktionen waren – wie man sich denken kann – äusserst heftig. Sie nahmen den Charakter einer Hetzjagd an.

Ablehnung erhielt Iris von Roten nicht nur von konservativer Seite. Als die erste Volksabstimmung über das Frauenwahlrecht in der Schweiz 1959 scheiterte, machten auch viele Frauenrechtlerinnen, die in ihren Augen zu radikalen Forderungen der von Roten für den Misserfolg mitverantwortlich.

1928 zog die Familie von Iris von Basel weg an den Zürichsee. In Zürich besuchte sie das Gymnasium und in Bern studierte sie Jurisprudenz. Dort lernte sie Peter von Roten kennen. Um die Mitte der 1940er-Jahre zogen die Beiden ins Wallis, wo sie eine Anwaltskanzlei eröffneten. 1951, nach ihrem Amerika-Aufenthalt, kehrte sie in die Schweiz zurück und zog zusammen mit ihrem Mann in jenem Haus am Oberen Heuberg ein, das Peter von Roten von seinem Grossvater geerbt hatte.

Warum wurde die aus dem Holz einer Robinie geschaffene Statue im Botanischen Garten enthüllt? Hortensia von Roten, die am Anlass dabei war, erklärte den Grund: Ihre Mutter sei gerne in diesem Garten, in der Nähe ihres Wohnhauses, spazieren gegangen. Nach Ostern ist die Iris von Roten-Statue in die Unibibliothek versetzt worden, da es für das Werk aus Holz auf die Dauer zu feucht wäre und sie grau und fleckig würde. (bt.)

---

#### Inhalt:

Iris von Roten – Eine Holzskulptur für die streitbare Basler Feministin **(2)** / Das Wildt'sche Haus – Ein Stadtpalais des 18. Jahrhunderts **(3)** / Unsere Inserenten **(4)** / Anna Götenstedt – Wirtin und Gastgeberin in der 'Harmonie' **(5)** / Forum undxund – Gesundheitsfördernde Dienstleistungen **(6-7)** / Studio Central – Vorhang zu. Licht aus. **(8)** / Dominik Müller – Satiriker und Dialektdichter **(9)** / IG Spalantor – Rückschau auf die GV **(10)** / News aus der Spalenvorstadt **(11)** / SpaleNacht und Bann-Umgang der Vorstadtgesellschaft zur Krähe **(12)**



## Das Wildt'sche Haus am Petersplatz

Ein Stadtpalais des 18. Jahrhunderts

Das Wildt'sche Haus gehört zu den wenigen Palais aus der Zeit des Spätbarocks, des Rokoko, die man in unserem Stadtbild antrifft. Das hat damit zu tun, dass es damals nicht nur an dem für einen solch geräumigen Bau notwendigen Platz fehlte, sondern vor allem am Geld. Das Weisse und das Blaue Haus am Rheinsprung beispielsweise mussten ja aus Platzmangel auf eine Gartenanlage nach französischem Vorbild verzichten.

Noch heute imponiert die Fassade mit den sieben Achsen, von denen die drei in der Mitte, der sogenannte Mittelrisalit, von einem Segmentgiebel überfangen wird. Wie üblich ist er architektonisch reicher gestaltet.

Bauherr war der 1705 geborene und 1790 verstorbene Jeremias Wildt-Socin. Die Pläne zum Palais stammen vom damals in Basel berühmtesten Vermessungsingenieur und Architekten Johann Jakob Fechter. Die Bauten auf der Westseite des Münsterplatzes etwa sind nahezu zur Gänze von Fechter konzipiert worden, auch die 'Sandgrube' beim Badischen Bahnhof; sie sogar vor dem Wildt'schen Haus (1745/46). Nach sechsjähriger Bauzeit war 1768 das Wildt'sche Haus bezugsbereit. Sein Grundriss ist erwartungsgemäss symmetrisch angelegt. Das Vestibül (Eingangshalle) erstreckt sich bis zum Ausgang in den Garten. Zu beiden Seiten dieses Durchgangs führt eine elegante Treppe ins Obergeschoss. Der Keller nimmt ebenfalls die Masse des Grundrisses in Anspruch. Er besitzt massive Kreuzgewölbe, die von kräftigen Säulen getragen werden.

Die Ausstattung der Räume dokumentiert, dass der Bauherr



an nichts gespart hatte: kunstvolle Stuckdecken überfangen die Zimmer, in denen grosse Spiegel, Kamineinfassungen und Konsolstücke vom Berner Bildhauer Johann Friedrich Funk montiert sind. Turmöfen aus der Berner Fayence-Manufaktur Frisching stehen im Esszimmer und im prunkvollen Salon. Besonders wertvoll sind die bemalten Leinwandtapeten des Frankfurters J.A.B. Nothnagel im Gobelzimmer. Bemerkenswert sind ferner die Supraporten (Gemälde über dem Türsturz) von Joseph Esperlin aus Ingoldingen (Landkreis Biberach/Baden-Württemberg), der von 1757 bis 1775 in Basel gearbeitet hatte.

Jeremias Wildt-Socin war ein wohlhabender Seidenbandfabrikant, und unter anderem Grossrat und Rechenrat, das heisst einer der drei Vertreter des Rats im obersten Finanzorgan der Stadt. Er besass umfangreichen und einträglichen Grundbesitz in Basel und auf der Landschaft und er war zünftig bei der E. Zunft zu Webern. Jeremias

Wildt hat nie in seinem Stadtpalais gewohnt. Zuerst war es für seinen Sohn Jeremias bestimmt, da dieser aber zwei Jahre vor Baubeginn starb, zog schliesslich die Tochter Margaretha mit ihrem Mann, dem Kunstliebhaber Daniel Burckhardt, am Petersplatz ein.

Jeremias Wildt scheint geradezu krankhaft ängstlich gewesen zu sein. Er wagte es z.B. nicht, Geld und metallene Gegenstände mit blossen Händen anzufassen. Um sich vor Grünspanvergiftungen und Ansteckungen aller Art zu schützen, hatte er stets dicke gelbe Lederhandschuhe bei sich.

1951 konnte das Wildt'sche Haus mit Hilfe zahlreicher Spenden gekauft und in eine Stiftung überführt werden. Es wurde 1955 renoviert und ist heute Sitz der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. In ihm finden Anlässe der Regierung, der Universität und von Privaten statt. (bt.)

**Blumenhaus am Spalenbrunnen**  
 blumenhaus.am.spalenbrunnen@hispeed.ch




J. + K. Nägeli  
 Schützenmattstrasse 1  
 4051 Basel  
 Tel. + Fax 061 261 31 66




**FUSSREFLEXZONENTHERAPIE  
 AKUPRESSUR • DORN BREUSS**

Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel  
 Tel: 079 942 97 16 • E-Mail: jwc@stofanet.dk



**"Sonntags offen 12.00 – 21.00 Uhr  
 Küche durchgehend offen  
 7 Tage die Woche"**

**RESTAURATION  
 ZUR  
 HARMONIE**

Petersgraben 71 4051 Basel Telefon 061 261 07 18



**ipso** Haus des Lernens

**Fördern  
 statt überfordern.**

- Prosecundaria 5./6. Schuljahr
- Secundaria 7./8. Schuljahr
- Futura 9./10. Schuljahr
- Lernatellier
- Eintritt jederzeit möglich


Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten, individuelles Lerncoaching und Niveauekurse, Berufswahl und Laufbahnberatung.

Anmeldung und Infos:  
 Tel. +41 61 202 11 66, www.ipso.ch  
 Eulerstrasse 55, CH-4051 Basel




**Spalen-Apotheke**

Jürg Bächler  
 Spalenvorstadt 19  
 061 261 72 50



**Sabine Koitka**

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel  
 Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch  
 www.zwischenzeit.ch

**Öffnungszeiten nach Vereinbarung**

**Ankauf** von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



## Wirtin und Gastgeberin

### Anna Götenstedt im Restaurant 'Harmonie'

Die Gasthäuser des Mittelalters waren benannt nach heraldischen Figuren, einem Bären, Löwen, Adler oder Greifen. Sie kündeten von fester Ordnung, Obrigkeit und Herrschaft. Wirtshausnamen wie 'Harmonie' oder 'Eintracht' erinnern dagegen an die Epoche des erwachenden Liberalismus im 19. Jahrhundert und sind Sehnsuchtsbegriffe unruhiger Zeiten, als politische und wirtschaftliche Entwicklungen die alten Grenzen der Städte wie der Gesellschaft sprengten, Parteien und Vereine an die Stelle der Zünfte traten und der geschäftige Alltag den gelegentlichen Rückzug ins Versöhnliche und Beschauliche wünschbar machte.

Die altvertraute 'Harmonie' muss allerdings dann manches Jahrzehnt verschlafen haben, denn als 1987 eine Renovation unumgänglich wurde, traten schlimme Schäden zu Tage: die Balken faul, die Wände morsch und mürbe, ein Einsturz war zu befürchten. Gross war die Aufregung und das Wehklagen über den Verlust der alten Quartierbeiz bis sich herausstellte, dass Gusti Beerli und Felix Biliel mit Geschick und Geschmack dem vormals eher biederem Lokal nach aufwendigem Umbau eine originelle neue Gestalt geben konnten, die einer anderen Tradition huldigte., zunächst fremd, inzwischen den Stammgästen längst wieder vertraut.

Das alte Täfer, Tische und Stühle waren wieder da. Hinzu kamen ein Pariser Buffet und gute Trouvaillen von den französischen Flohmärkten, Plakate, Alabasterlampen. Prunkstücke sind eine bacchantische Büste aus der Belle Epoque und die bleigefasste Buntglasscheibe von Auguste Matisse, Zeitgenosse und Namensvetter des grossen Henri.

Rasch werden wir der Vergangenheit entrissen, als sich Frau Gö-

tenstedt zu uns an den runden Tisch setzt. Spontan und schnell entschieden hat sie uns am Vortag ein Interview zugesagt. Nun erwartet sie unsere Fragen. Ist es ein Zufall, dass die blonde Erscheinung mit dem blauen Blick uns an Ingmar Bergmanns Schauspielerinnen Liv Ullmann erinnert? Naheliegender ja, lacht sie, doch jene ist Norwegerin, sie selber Schwedin, aufgewachsen in ländlicher Umgebung, an schönem See. Nach Aufhalten in Amerika und in Paris hat sie ihre Liebe zu Basel und ihre Leidenschaft für die Gastronomie entdeckt. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern, die soeben dem Teenager-Alter entwachsen, ihren Berufs- und Lebensweg selbständig gestalten.

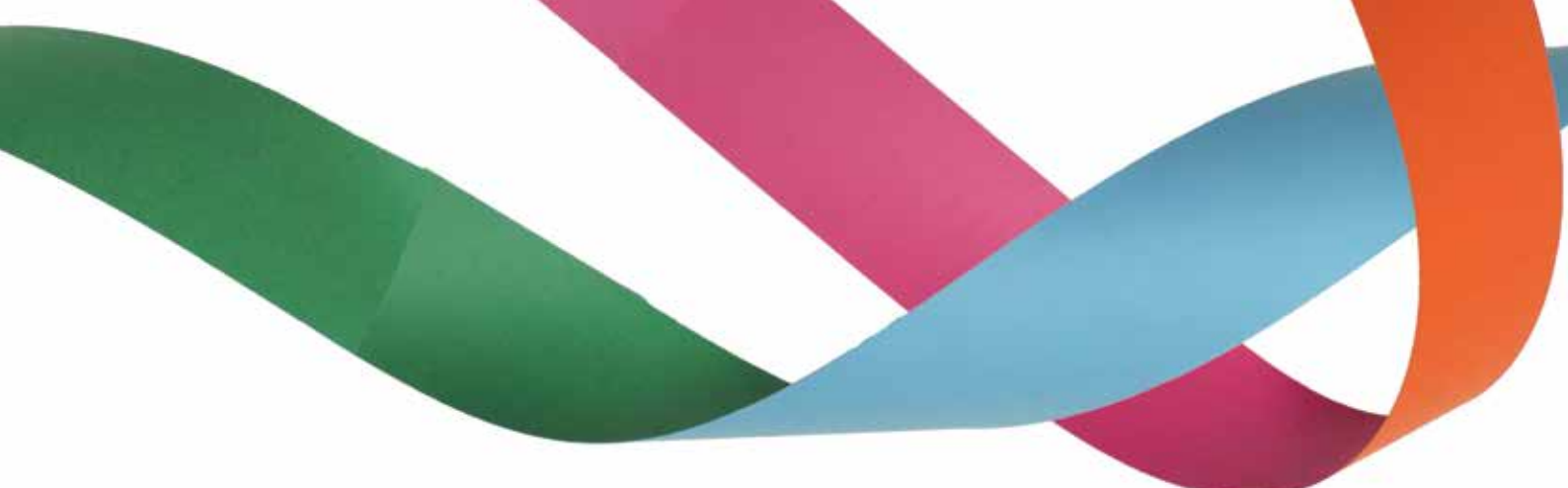
Ein Faible für Kunst hat Frau Götenstedt schon von ihrer anfänglichen Tätigkeit im 'Des Arts' am Barfüsserplatz mitgebracht. Der 'Harmonie' kommt das zugute. Früheren und heutigen Künstlern als Gästen und Freunden verdankt die Wirtin Bilder, die sie uns gerne zeigt: Max Kämpf, Leupin und Mermet, Fifo Stricker und Christoph Gloor sind vertreten, auch Corpaato.

Wie sie selber das Lokal charakterisieren würde? Für Basler ganz klar eine Beiz, mit dieser einzigartigen Ambiance eher eine Brasserie als ein Bistro; im Bistro gibt es etwas zu essen, in der Brasserie ein grösseres kulinarisches Angebot. Solches kultiviert sie hier seit elf Jahren, weiss es aber auch selber in ihrer Freizeit zu schätzen, wenn sie gerne andere Gaststätten besucht, etwa das 'Apulia', den 'Teufelhof', aber auch die 'Fischerstube' oder den 'Schmalen



Wurf', denn sie mag Kollegialität und Austausch. Als Gastgeberin geniesst sie es ausgesprochen, selber Gast sein zu dürfen, und tafelt gerne gut.

Wie sieht sie die Klientele der 'Harmonie'? Das Publikum ist total unterschiedlich: jeglichen Alters und beiderlei Geschlechtes, vielsprachig, Geschäftsleute und Rentner, Touristen, Hausfrauen, Handwerker, Studenten und Akademiker, Architekten, Juristen, Beamte... So vielfältig die Gästeschar, so unterschiedlich die Präferenzen. Neben den Hauptmahlzeiten, zu denen Reservationen zu empfehlen sind, finden sich auch Gäste zu Znüni oder Zvieri, zum Apéro, zum Gourmetplättli vor Theater und Konzert oder zum Schlumberbecher nach dem Kinobesuch ein. Wir erkennen: Typisch für die 'Harmonie' sind zwanglose Atmosphäre und Geselligkeit. Beides vermittelt uns auch die Gastgeberin selber in angenehmer Weise. (rp.)



**Das Forum undxund – mitten im Herzen von Basel – bietet mit seinen Räumlichkeiten eine Plattform für unterschiedliche gesundheitsfördernde Dienstleistungen und Projekte.**

**forum**  
**undxund**

**undxund**

**Psychiatrische Spitex**

Mit viel Freude und Elan gründete Andreas Hasel im Mai 2016 die Psychiatrische Spitex undxund als Einzel-firma mit dem Ziel, dass Klientinnen und Klienten langfristig in einem stabilen sozialen Rahmen so gesund, zufrieden, sinnerfüllt und glücklich wie möglich leben können – und dies weitgehend eigenständig und in dem von ihnen gewünschten privaten Umfeld. Andreas Hasel ist diplomierter Sozialpädagoge und Pflege-fachmann. Er arbeitete mehrere Jahre in der Universitären Psychiatrischen Klinik in Basel.

Die Nachfrage nach einer Psychiatrischen Spitex war enorm gross, so dass Herr Hasel bereits im Herbst eine Spitexorganisation aufbauen und 5 Mitarbeiterinnen einstellen konnte. undxund feiert im Mai 2017 ihr 1jähriges Bestehen und beschäftigt inzwischen 10 Angestellte.

Andreas Hasel und sein Team begleiten Menschen jeden Alters in einer psychischen und/oder sozialen Krise; Familien mit einem psychisch beeinträchtigten Familienmitglied sowie Angehörige und Bezugspersonen von psychisch/demenzerkrankten Personen.

Das Angebot der ambulanten psychiatrischen Dienstleistungen umfasst unter anderem: individuelle Unterstützung und Begleitung bei der Bewältigung von Krisen und in schwierigen Lebensphasen, Trainieren von Verrichtungen und Alltagsfertigkeiten wie Körperpflege, Einkaufen, Mahlzeiten zubereiten, Wohnungspflege, Umgang mit Geld, Hilfestellung dabei, Beziehungen aufzunehmen, zu pflegen und zu gestalten, Erarbeiten von geeigneten Rahmenbedingungen bei schwierigen familiären Situationen, Angehörige aufklären, unterstützen, beraten und entlasten. Weitere Angebote finden Sie auf der Homepage.

**Im Kanton Basel-Stadt (BS) werden die Dienstleistungen, sofern ärztlich verordnet, von der Grundversicherung aller Krankenkassen übernommen. undxund verfügt zudem über die Zulassung zur psychiatrischen Bedarfsabklärung gemäss der Krankenpflege Leistungsverordnung KLV Artikel 7.**

Mit der Pflegefachfrau Sibylle Gerkan ist eine Person mit langjähriger Erfahrung in der anthroposophisch erweiterten Pflege ins Team aufgenommen worden. Somit können auch situativ Anwendungen und Übungen aus der anthroposophisch erweiterten Pflege durchgeführt und in den Behandlungsplan integriert werden.

Ulrike Breuer, Andreas Hasels rechte Hand, wirkt seit den Anfängen mit. Als ausgewiesene Finanzfachfrau kümmert sie sich um die finanziellen Belange. Zudem ist sie als Supervisorin für die MitarbeiterInnen zuständig. Supervision fördert die berufliche Handlungskompetenz der einzelnen Mitarbeiter, d.h. Fragen, Problemfelder, Konflikte und Fallbeispiele aus dem beruflichen Alltag werden thematisiert und selbstreflexiv bearbeitet.

**Am Freitag, dem 19. Mai, feiert undxund ihr einjähriges Bestehen. Bei schönem Wetter stossen wir gerne mit Ihnen auf dieses Jubiläum am Spalenbrunnen an, sonst sind Sie auch in den Geschäftsräumlichkeiten herzlich willkommen. Gleichzeitig findet die SpaleNacht statt (Info letzte Seite).**

undxund, Andreas Hasel  
Schützenmattstrasse 1  
4051 Basel  
Telefon +41 (0)61 331 57 57  
mail@undxund.ch

## undakademie

### Fort- und Weiterbildung

Dieser Zweig befindet sich noch im Aufbau. In der undakademie wird künftig den MitarbeiterInnen, Fachpersonal sowie Klienten und deren Angehörigen langjähriges fachspezifisches Wissen im sozial-psychologischen Kontext vermittelt. Einführungs- und Weiterbildungskurse werden im Angebot stehen.

## undbunt

### Verein zur Förderung der kreativen Vielfalt

Am 24. März 2017 gründeten Ulrike Breuer, Katrin Meier und Andreas Hasel den Verein undbunt.

Zweck des Vereins ist es, Menschen verschiedene Möglichkeiten zu bieten, um ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu stärken. Der Verein hilft mit, soziale Kontakte zu knüpfen, die eigene Kreativität zu entdecken und individuelle Unterstützung zu erfahren.

Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen sein. Grundsätzlich steht die Mitgliedschaft allen Personen offen, die Interesse am Vereinszweck haben oder diesen unterstützen möchten.

## undtherapie

### Kunsttherapie

Die Kunsttherapie mit Ulrike Breuer ist ein weiteres Angebot für Klienten und Klientinnen, die über eine Zusatzversicherung für Alternativmedizin verfügen. Kunsttherapie wirkt als unmittelbare Erfahrung eigener kreativer Ressourcen, mit deren Hilfe Lebensprobleme, Traumata, Krisen und Krankheiten besser zu bewältigen sind. Hier ist es hilfreich zu verstehen, was Kunsttherapeuten unter Ausdruck und Eindruck verstehen. Gute und schlechte Eindrücke lösen körperliche und psychische Reaktionen aus. Er wünscht, wenn sie mit Wohlbefinden verbunden sind, unerwünscht, wenn sie zu Unbehagen führen. Der künstlerische Ausdruck – auch des Unerwünschten – befreit und führt oft zur Entdeckung von Erwünschtem und Vergessenem in der Biografie. Es sind keinerlei Vorkenntnisse nötig. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.kreativ-therapie.ch](http://www.kreativ-therapie.ch)

Gestaltung: Hej, Büro für Strategie und Beratung, Zürich

## Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied von **undbunt** werden (Verein zur Förderung der kreativen Vielfalt)

Jahresbeitrag:  CHF 30

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsenden an: undbunt, Schützenmattstrasse 1, 4051 Basel, [u.breuer@undxund.ch](mailto:u.breuer@undxund.ch)



## Vorhang zu. Licht aus.

### Das 'Studio Central' ist geschlossen.



Unter der Erde war es schon lange, das elegante Kellerkino. Nun wird es begraben. Generationen von Filmliebhabern ein Begriff, muss es anderweitigen Geschäftsinteressen weichen. Wir wollen uns einen kleinen Nachruf nicht verkneifen, denn wir fühlen, dass damit ein Stück Basler Kinogeschichte zu Ende geht. Überrascht stellen wir fest, wie weit es in die Anfänge der hiesigen Filmkultur zurückreicht.


Das 'Central', 1908 gegründet, gesellte sich an der Falknerstrasse zum 'Fata Morgana'. Die beiden Konkurrenten mussten zwischen sich bald ein Kuckucksei entdecken, das 'Cardinal', das als Varietétheater begann, dann ebenfalls eine Leinwand aufzog und sich zum spektakulären 'Alhambra' mauserte, womit es sie beide verdrängen sollte.

An der Falknerstrasse ist also die erste Basler Kinomeile entstanden, auch Karl Küchlin startete dort; das Gegengewicht der grossen Häuser in der Steinenvorstadt entwickelte sich erst gegen Ende der Zwanziger Jahre. Ansonsten waren Kinos ohnehin auf die Quartiere der ganzen Stadt verteilt.

Der Tonfilm erschütterte nach 1930 die Branche und setzte neue Massstäbe. Anders als viele andere Betreiber wollte da der Besitzer des 'Central' über den kommerziellen Erfordernissen die künstlerischen Ansprüche nicht vernachlässigen. So konzipierte er seine Programmierung nach den gehobenen Ansprüchen eines Studio-Kinos. Er suchte diese Linie fortzusetzen, als er 1954 zu allgemeinem Bedauern seinen Standort verlor, den die Modefirma Feldpausch einem Neubau opferte. Gebaut wurde auch am Rümelinsplatz: ein grosser Geschäftskomplex neben dem Schmiedenhof, fünf alte Häuser hatten dafür weichen müssen. In der Passage, die sich zur Gerbergasse erstreckte, fanden Läden, Schaukästen und ein Kiosk Platz. Im Untergeschoss konnte, was damals einzigartig war, 1956 das 'Studio Central' neu eröffnen, elegant mit Foyer und 233 Plätzen im stilvollen Saal.

Das gepflegte 'Cinéma d'Art et d'Essay' erfreute sich bei Kennern grosser Beliebtheit. Es krönte seine Programme alljährlich mit gut besuchten 'Französischen Filmwochen', die Publikumslieblinge wie Gérard Philippe, Michèle Morgan und Michel Simon im alten Glanze wiederkehren liessen. Jean Gabin knurrte bedrohlich und Fernandel bleckte sein Gebiss. Höhepunkte waren Klassiker von René Clair, Marcel Carné, Jean Renoir und Max Ophüls, regelmässig auch Pagnols Trilogie Marseillaise. Mit dem Einzug neuer Medien wandelte sich die Kinokultur, verschwanden die Reprisen und gab schliesslich auch der alte Besitzer auf. Das 'Central' verkam zur Endstation für Massenware, die sich in der Steinenvorstadt erschöpft hatte und hier mit spärlichen Zuschauern die Kasse kaum mehr klingeln liess. Jetzt endet auch das. Dem Retro-Look des Kinosaales unter der Passage mag man noch nachtrauern, im Stadtkino am Theaterplatz haben die Filmklassiker inzwischen jedoch eine dauerhafte Spielstätte gefunden. (rp.)

**Schneller am Puls der Patienten: Das Labor in Ihrer Nähe!**



**ROTHEN**  
Medizinische Laboratorien AG  
Spalengraben 15  
4001 Basel

**Das Labor in Ihrer Nähe.**

Telefon 061 269 81 81  
Telefax 061 269 81 82  
info@labor-rothen.ch  
www.labor-rothen.ch



**ROTHEN**  
Medizinische Laboratorien



## Dominik Müller – das Basler Ärgernis

### Satiriker und Dialektdichter

Dominik Müller galt als einer der originellsten Dialektautoren seiner Zeit, bis er sich in die nationalsozialistische Gedankenwelt verirrte. „Wo lagen Müllers Stärken?“ fragt sich der Germanist Dieter Fringeli im Vorwort zum Buch 'Dominik Müller / Ich weiss eine Stadt', einer Spurensuche, die er zusammen mit dem Journalisten Fridolin Leuzinger unternommen und 1984/1985 im Basler Verlag Nachmaschine Matthyas Jenny publiziert hat. Es war die erste intensive Beschäftigung mit Leben und Werk des 1871 in Basel geborenen und 1953 in Uerikon ZH verstorbenen Dominik Müller, der eigentlich Paul Schmitz hiess. „Lagen seine Stärken doch 'nur' auf dem Gebiet der aktuellen Eintags- und Lokalpoesie?“ fragte sich Fringeli weiter: „Er schrieb, wie ihm der spitze Schnabel gewachsen war, achtete weder auf Orthographie noch auf stimmige Rhythmen. Mit einem herausragenden zeitgenössischen Basler Dichter wie Fritz Liebrich [vgl. SpaleZytig, Ausgabe Feb. 2017] wäre er schwerlich zu vergleichen.“

Dominik Müller studierte Germanistik und Romanistik an den Universitäten Basel und Zürich, wo er das Dokorexamen bestand. Er gründete 1887 den literarischen Verein 'Basilea'; 1894 reiste er durch Russland; nach seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete er als Lehrer in Kleinhüningen und verfasste Theaterbesprechungen. In den Jahren 1905-1913 und 1932-1933 war Müller Redaktor der satirisch-politischen Zeitschrift 'Der Samstag', in der er Gedichte veröffentlichte. Seine ab 1908 – er war inzwischen 37 Jahre alt – erschienenen Gedichtbände machten ihn zum populärsten Basler Stadtpoeten. Seine meist einaktigen Bühnentexte – 20 an der Zahl – begründeten die baseldeutsche Dialektdramatik.

In den 30er-Jahren veröffentlichte Dominik Müller Gedichte und Schriften mit konservativen und antisemitischen Inhalten ('Zwischen den Mächten. Politische und andere Verse', 1939). Seine Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland und für die schweizerische Frontenbewegung führten ihn in die soziale Isolation und 1939 zum Entzug einer Ehrenpension durch den Grossen Rat. Im folgenden Jahr (1940) zog er sich nach Uerikon zurück und verstummte als Schriftsteller.



© Foto Archiv für Zeitgeschichte, Zürich

Leiden und Mitleiden sind der Motor seines Schaffens. Er litt an sich selbst und er litt mit den „glaine Lyt“. Er litt an der Verschandelung der Natur, an der Wasser- und Luftverpestung und er litt am Duckmäusertum der sogenannten vornehmen Gesellschaft. „Au wär an liebe Gott nit glaubt / und nimm an d Hell (Höll) und iberhaupt / an nyt mee uf der hääle (ganze) Wält / ass heggschtens eppe no ans Gäld / dä glaubt doch fescht an **Me**. / Der **Me**, das isch und blybt sy Gott / er stoot em iiber de zää Gibott. / **Me** het nyt iibrig fir soo Lyt / **Me** git in soo-nige Fälle nyt. / **Me** gryfft joo s Kapitaal nit aa, / **Me** spaart im Graab no, wenn **Me** kaa.“

Der „unverbesserliche Reaktionär und Querschläger“, wie Christof Wamister ihn in seinem Aufsatz 'Nur zwei Jahre Pensions-Ehre für Fröntler-Dichter Dominik Müller' nennt (siehe Online Reports-Kultur), hatte es sich mit seiner Buchpublikation von 1939 nicht nur mit seiner Leserschaft, sondern auch mit seinen besten Freunden verscherzt. „Nie sinn si mit mer zfriide. / Si schimpfe vyyt, i weiss. / As me so gaar verschiide, / daas macht ene halt haiss.“, schreibt Müller im Gedicht 'Doorum'. (bt.)



Foto-Illustration: Frédéric Ch. Währen

## 32. Generalversammlung der IG Spalentor

Am 5. April 2017 konnte Präsident Dieter Jegge in den Räumen der cantina e-9 rund 50 Teilnehmer/Innen der Generalversammlung IG Spalentor 2017 begrüßen. Souverän führte der Vorsitzende durch die traktandierten Geschäfte. Das Protokoll der letzten GV und der Jahresbericht 2016 wurden einstimmig angenommen. Die vorliegende Jahresrechnung und der Revisorenbericht führten zur einstimmigen Entlastung des Kassiers und des gesamten Vorstandes. Aus dem Vorstand zurückgetreten und in allen Ehren entlassen wurde Madeleine Haering.



Vom Amt des Kassiers ist Frédéric Ch. Währen zurückgetreten; er bleibt aber dem Vorstand erhalten. Bei den Wahlen, durchgeführt von Tagespräsident Jürg Humbel, wurde erwartungsgemäss der amtierende Präsident Dieter Jegge wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Christine Walter (Kassierin) und Vreni Jegge (Beisitzerin). Wiedergewählt worden sind: Bianca Humbel (Organisation), Kathrin Klinger (Protokoll) und Frédéric Ch. Währen (Berichterstatter Spale-Zytig). Die Revisoren Brigitte Ditzler und Jürg Humbel sind ebenfalls wiedergewählt. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil wurde den Anwesenden ein schmackhaftes Nachtessen von der Küchenbrigade der cantina e-9 serviert. (waf.)

### Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag:  CHF 25 (Einzelmitglied)  CHF 35 (Familie)

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_



Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel; ig-spalentor@bluewin.ch  
Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr



## Steinmanns Pfeifenladen



Die berühmteste Pfeife aller Zeiten ist bekanntlich gar keine: Magrittes Bild 'Ceci n'est pas une pipe', eine surrealistische Provokation. Was wir dagegen an der Schützenmattstrasse 6, ein paar Schritte vom Brunnen, entdecken, ist dann schon eine Pfeife, und nicht bloss eine. Und erst im Laden drin...! Sven Steinmann füllt bei uns die Lücke nach dem Verschwinden der bekannten Pfeifenläden am Rümelinplatz und in der Freien Strasse. Liebhaber würziger Tabakaromen finden erneut eine gepflegte Boutique mit eloquenter Beratung, Pfeifen in Serien und originelle handwerkliche Unikate. Schnuppern und Staunen für Kenner – und sogar für Nichtraucher, wenn es um Geschenkideen geht. (rp)

Schützenmattstrasse 6 / Tel. 061 631 90 00

info@steinmanns-pfeifenladen.ch / www.steinmanns-pfeifenladen.ch



## Alles 'frisch von gestern'

Eine Äss-Bar gibt es in der Schweiz bereits an sechs Standorten: in Zürich, Bern, Winterthur, St. Gallen, Fribourg und neu in Basel! Das Konzept ist einfach und überzeugt: weg von der Wegwerfgesellschaft.

Die Äss-Bar präsentiert täglich ein neues Sortiment: Was immer die Bäckerei-Partner nicht verkaufen, kommt in den Äss Bar-Läden am Folgetag nochmals für einen Tag in den Verkauf. Alles ist also stets 'frisch von gestern'! Brote und Gebäck, Patisserie und Torten, Sandwiches und Salziges, Kaffee und Getränke.

Auch die Preispolitik ist offen gelegt: Die Backwaren werden zum halben Preis des Originalpreises verkauft, Getränke sind ab 3 Franken erhältlich. Mit dem Erlös werden die Löhne, Miete, Verpackung, Transportkosten usw. bezahlt. Die Partner-Bäckereien erhalten ausserdem für ihre Produkte einen Anteil am Umsatz.

Spalenvorstadt 41 / Öffnungszeiten: 07.30-18.30 Uhr / Tel: 061 554 46 65 / www.äss-bar.ch



Eine glückliche Nachfolgeregelung konnten Markus und Irmgard Keppner treffen. Mit einem neuen frischen Outfit kommt die Spalensor Optik seit Mitte April daher.

Lassen wir Claudia Rutschmann, die junge Augenoptikermeisterin und Optometristin, gleich selbst zu Wort kommen: „Diesen Frühling werde ich die Nachfolge von Herrn Markus Keppner antreten und die Geschäftsführung der Spalensor Optik übernehmen. Auf diese neue Aufgabe freue ich mich sehr. Für das Brillenfachgeschäft habe ich mir zum Ziel gesetzt, die bisherige Philosophie von Herrn Keppner beizubehalten. Erweitern möchte ich das Verkaufssortiment um neue Sportbrillen sowie zusätzliche Fassungsmarken. Personaltechnisch werde ich weiterhin auf die Erfahrung der langjährigen Mitarbeiterin Andrea Kienberger setzen, die bereits seit 2006 in der Spalensor Optik angestellt ist.“ Wir wünschen Claudia Rutschmann einen erfolgreichen Start!

Missionsstrasse 1 / Tel: 061 261 29 58 / info@spalensor-optik.ch / www.spalensor-optik.ch

## Die 5. SpaleNacht steht ganz im Zeichen des Spalentors



Vielversprechend ist das Programm der SpaleNacht 2017. Über 20 Geschäfte laden ein, die stimmungsvolle Vorstadt in nächtlichem Ambiente zu entdecken. Doch nicht nur auf der Strasse, auch in den Läden ist einiges los.

Details dazu sind zu finden unter [www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch).

Im Mittelpunkt des Geschehens aber steht das Spalentor.

1933 wurde es unter Denkmalschutz gestellt, 2012/14 umfassend saniert und von der Beleuchtung her ins 'rechte Licht' gesetzt. Während der SpaleNacht steht es bis 22 Uhr zur Besichtigung offen.

Dem Motto gemäss ist die Schaufenster-Deko der Läden dem Spalentor gewidmet: Bilder, Stiche, Kunstdrucke, Ansichtskarten, Geschenkartikel, Bücher, Bastelbogen, Souvenirs und vieles mehr mit dem Motiv des Tors steht im Angebot. Erhältlich sind auch Exemplare des selten gewordenen Spalentor-Plakats von Niklaus Stoecklin, das er 1939 als Auftragsarbeit geschaffen hat. Es handelt sich um einen Nachdruck von 1971. Ein Wettbewerb zum Thema Spalentor ist auf der Rückseite des SpaleNacht Flyers ausgeschrieben. Zu gewinnen gibt es eine Torführung mit anschliessendem Apéro.

Die Streetband Gypsy-Star sorgt während der SpaleNacht 2017 für mitreissende Unterhaltung. Sie spielt in der Vorstadt und vom ersten Stock des Tors aus. (ur.)

## Bann-Umgang der Vorstadtgesellschaft 'zur Krähe'



In Grossbasel gibt es fünf Vorstadtgesellschaften: Sie heissen zur Mägd, zu den Drei Eidgenossen, zum Rupf, zum Hohen Dolder und zur Krähe. Diese Gesellschaften bestehen aus jeweils sieben aktiven Vorgesetzten. Neben dem Vorstadtmeister – bei der Krähe ist dies Martin Weis – sind es der Statthalter, der Seckelmeister, der Schreiber, der Bannerherr, der Bauherr und der Stubenmeister.

**Am Freitag, 16. Juni, macht sich unsere Vorstadtgesellschaft für den Bann-Umgang auf den Weg.** Um circa 18.30 Uhr haben die Bewohner und die Geschäftsleute der Vorstadt Gelegenheit, den 'Krähen' samt ihren Gästen und selbstverständlich dem Krajejoggi beim Spalenbrunnen zu begegnen. Dann nämlich legen sie einen Halt ein, den sie auf ihrem anstrengenden Marsch vom Restaurant zur Harmonie bis zum Spalentor nötig haben. Offeriert wird ein kleiner Apéro.

Über die Geschichte der Vorstadtgesellschaft zur Krähe hat die SpaleZytig in den Ausgaben vom August 2014 und vom Mai 2016 berichtet. Online zu lesen unter [www.spalenvorstadt/Spalezytig/Archiv](http://www.spalenvorstadt/Spalezytig/Archiv). (ur.)

### Impressum

#### Herausgeber

IG Spalenvorstadt  
IG Spalentor

#### Redaktionsadresse

Beat Trachsler  
Spalenvorstadt 37  
4051 Basel

[www.spalenvorstadt.ch](http://www.spalenvorstadt.ch)  
[spaleztyig@bluewin.ch](mailto:spaleztyig@bluewin.ch)

#### Redaktion

Ulrike Breuer (ub.)  
Bianca Humbel (bh.)  
Ursula Rogg (ur.)  
Beat Trachsler (bt.)  
Ruedi von Passavant (rp.)  
Frédéric Ch. Währen (waf.)

#### Fotos

Beat Trachsler (wenn nicht  
anders vermerkt)

#### Layout

Ulrike Breuer

#### Druck

Flyerline Schweiz AG,  
8595 Altnau

#### 11. Jahrgang, 2. Ausgabe

#### Die SpaleZytig

erscheint im  
Februar  
Mai  
August  
November

#### Auflage

2300 Ex.

#### Konto SpaleZytig

Credit Suisse  
8070 Zürich,  
PC-Konto 80-500-4  
zugunsten CH96 0483 5126  
9221 6100 0  
SpaleZytig  
4051 Basel

© Nachdruck, auch  
einzelner Beiträge,  
nur mit Erlaubnis  
der Redaktion